



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13. Februar 1855.

Wissenschaftliches.

Der Schmerz.

(Schluß)

In Folge der Gewohnheit (welche bei der Entwicklung und Ausbildung des Nervensystems die größte Rolle spielt), oft aber auch noch mit Zuziehung anderer Sinne, lernen wir allmählig Empfindungen oder Schmerzen, die wir durch das Gehirn wahrnehmen, an die Stelle zu versetzen, wo sie erregt werden. Dies ist nun aber in der Regel am Endpunkte des Empfindungsnervens und wir meinen deshalb später aus Gewohnheit, selbst wenn dieser Nerv an einer ganz andern Stelle seines Verlaufes vom Gehirn bis zu seinem (peripherischen) Ende gereizt, ja wenn er sogar sammt dem Theile, in welchem er endigte, ganz abgeschnitten wurde, wir meinen doch, daß die die Empfindung oder den Schmerz erregende Reizung an jedem Endpunkte seinen Sitz hätte. So bedingt z. B. Reizung desjenigen Nervens, welcher am kleinen Finger endigt, Schmerz in diesem Finger, auch wenn jener Nerv in der Ellenbogengegend gereizt wurde. Deshalb also die eigenthümliche Empfindung im vierten und kleinen Finger, wenn man sich an den Ellenbogen (an das Mäuschen) stößt. Aus demselben Grunde können Amputirte noch nach Jahren Schmerz im abgeschnittenen Gliede bei Reizung solcher Nerven empfinden, die in diesem Gliede endigten. Zur bessern Verständigung dieser Thatsache denke man sich einen Telegraphendraht (Nervenfaden) zwischen zwei Stationen (dem Gehirn und irgend einem Körperteile) ausgespannt; wird der Telegraph auf der einen (Körper-) Station in Thätigkeit gesetzt, so weiß der Telegraphist auf der andern (Gehirn-) Station in Folge der Erfahrung und Gewöhnung, daß eine Nachricht von jener Station aus geschickt ist. Er würde dies aber auch dann noch glauben müssen, wenn der Apparat ohne sein Wissen von der (Körper-) Station weggenommen und an einer ganz andern Stelle (Zwischenstation) desselben Drahtes angebracht worden wäre. Da er würde diese Veränderung, wenn er sich durch langjähriges Telegraphiren an bestimmte Stationen gewöhnt hätte, sehr oft vergessen und meinen, die Nachricht käme noch von der früheren, vielleicht ganz eingegangenen Station. Oder man denke

sich einen Klingelzug aus der dritten Etage direkt herabgeführt zum Hausmanne; dieser, mit der Einrichtung des Zuges bekannt, müßte stets glauben, es würde in dieser Etage geklingelt, auch wenn Jemand im zweiten oder ersten Stocke an der Klingelstange zöge; würde dies aber öfters oder später stets vorkommen, dann würde er natürlich nicht mehr irre geleitet werden können. Im menschlichen Körper werden nun durch Krankheitsprozesse sehr oft Nerven nicht an ihrem Endpunkte, sondern an irgend einer Stelle ihres Verlaufes gereizt und deshalb finden sich gar nicht selten an äußerst schmerzhaften Stellen auch nicht die geringsten krankhaften Veränderungen vor, wohl aber an einer ganz entfernten Stelle, an welcher der Empfindungsnerve des schmerzenden Theiles vorbeigeht.

Eine andere Einrichtung im Nervensysteme, welche die Beurtheilung der Schmerzen bedeutend erschwert, ist die, daß im Gehirne (vielleicht auch im Rückenmarke oder in den Nervenknotten) ein Empfindungsnerve einem oder vielen andern, gewöhnlich den benachbarten Empfindungsnerven, seine Reizung mittheilen kann und daß alle diese in Mitempfindung versetzten Nerven an ihren Endpunkten gereizt worden zu sein scheinen, dadurch aber Schmerz in den ganz gesunden Theilen des Körpers, zu welchen sich jene mitempfindenden Nerven begeben, gefühlt wird. Am Deutlichsten zeigt sich eine solche Mitempfindung in den Zähnen. Trägt nämlich der gereizte Nerv eines einzigen hohlen Zahnes seine Reizung auf die übrigen Nerven der gesunden Zähne über, dann wird in allen, auch den gesündesten Zähnen Schmerz empfunden. Würde dieser eine hohle Zahn, die Quelle des ganzen Schmerzes, ausgezogen, sofort würde auch aller Schmerz (oder das sogen. Zahnreißen) verschwinden. Bei ganz beschränkten, aber schmerzhaften Krankheiten breiten sich solche Mitempfindungen bisweilen über große Strecken des Körpers aus und lassen das Uebel weit schrecklicher erscheinen, als es wirklich ist. Uebrigens können stark gereizte Empfindungsnerven ihre Reizung auch benachbarten Bewegungsnerven mittheilen und daher kommt es, daß bei heftigen Schmerzen eine Menge unwillkürlicher Bewegungen gemacht werden, ja sogar Krämpfe eintreten können.

Die Ursachen schmerzregender Reizungen der Empfindungsnerven sind sehr mannigfaltige und theils äußere (Verwundungen), theils innere. Die letzteren rufen gewöhnlich durch Druck oder Spannung von Empfindungsnerven Schmerz her-

vor und bestehen meistens entweder in Blutüberfüllung der Haargefäße oder in Auschwüzung von Blutbestandtheilen aus dem Haargefäßblutstrom. Die einfachsten und besten äußern Hülfsmittel bei Schmerzen sind kalte oder warme Umschläge; erstere sind immer gleich nach der Verwundung und dann anzuwenden, wenn der schmerzende Theil geröthet ist, sonst stets die letzteren. Das hülfreichste, aber nur vom Arzte zu verordnende innere Mittel gegen Schmerzen bleibt stets Opium (Morphium).

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Die gepressten Gemüse. Seit mehreren Jahren schon spielen die in Deutschland noch kaum dem Namen nach bekannten gepressten Gemüse in England und Frankreich eine wichtige Rolle, und wohl kann man sagen, daß vielleicht ohne diese eigenthümliche Procedur die Verproviantirung einer Armee, wie die der verbündeten Westmächte in der Krim, kaum möglich wäre.

Im März des Jahres 1851 stellte Herr Masson, Obergärtner der allgemeinen Gartenbau-Gesellschaft für Frankreich, dem Institute ein kurzes Exposé zu, in welchem er sagte, daß nach langen Nachforschungen, die bis auf zehn Jahre zurückreichten, es ihm endlich gelungen sei, ein einfaches Verfahren gefunden zu haben, vegetabilische Substanzen, besonders Gemüse zu trocknen, ohne deren Beschaffenheit zu verändern und sie auf einen äußerst kleinen Umfang zurückzuführen, ohne Benachtheiligung ihres Wohlgeschmacks und ihrer nährenden Eigenschaften.

Dieses Verfahren besteht in einer Austrocknung bei niedriger Temperatur in Trockenöfen, die bis ungefähr 35 Grad erwärmt werden, und in einer sehr starken mit Hilfe der hydraulischen Presse bewerkstelligten Zusammenpressung.

Die erste Operation nimmt den Gemüsen das überflüssige Wasser, welches bei gewissen Vegetabilien, wie Kohl und Rüben, 80 bis 85 Procent ihres Gewichtes im frischen Zustande beträgt. Die zweite Operation vermindert ihren Umfang und giebt ihnen eine dem Tannenholz gleiche Dichtigkeit, wodurch die leichte Aufbewahrung, Lagerung und der Transport erzielt wird, denn in einem Kubikmeter können im äußersten Falle nicht weniger als 25,000 Rationen Gemüse zusammengepresst werden.

Das erste große Etablissement zum Trocknen der Gemüse erhob sich in Paris, Rue Marbeuf, und beschäftigte in kurzer Zeit mehr als hundert Arbeiter; England säumte nicht, das sinnreiche Verfahren auf seinen Boden zu verpflanzen, und die französische und englische Marine bezogen unausgesetzt bedeutende Verproviantirungen. Anstatt des üblichen Sauerkrauts erhielt nun die Seemannschaft eine gesündere Nahrung, was nicht wenig mit in Anschlag zu bringen war. Zugleich ist durch die Erfindung des Herrn Masson die Verproviantirung von Festungen und Armeen ungemein erleichtert worden, und da sein Verfahren auch auf medizinische Pflanzen anwendbar ist, so entspringt daraus besonders ein neuer großer Vortheil für

militärische Ambulancen. Die Erfindung ist leider bis zu diesem Umfange auch in England und Frankreich noch nicht ausgebeutet worden. Die zusammengepressten Gemüse werden in Tafeln von mäßigem Umfang in geschlagenem Zinn verpackt.

Die gepressten Gemüse haben eine Zukunft. Wenn erst die Industrie in größerem Maßstabe sich der Sache bemächtigen wird (am Rhein bestehen bereits zwei Fabriken), werden sie auf die Nahrungsverhältnisse des Volks einen wichtigen Einfluß haben. Sie werden auch manche unserer Gewohnheiten ändern, und der Leser lächelt vielleicht, wenn wir ihm prophezeihen, daß eines Tages die Kaufleute, wie jetzt Chocolate, auch Spargel, Spinat, Welschfohl u. s. w. in Tafeln verlaufen werden. Eine Tafel, wie unsere gewöhnlichen Chocoladentafeln sind, gepresstes Gemüse giebt ein ausreichendes Gericht für fünf Personen.

Kathartinkaffee, ein abführendes Getränk, welches sich in verschiedenen Unterleibskrankheiten bewähren soll, bereitet Brandeis in Baden-Baden auf folgende Weise: Man läßt Senneblätter 12 Stunden lang in einem verdeckten Gefäße mit kaltem Wasser stehen, gießt dann das bräunlich gefärbte Wasser ab und kocht oder infundirt mit demselben den Kaffee. Dieses mittelst kalten Auszuges gewonnene Kathartinwasser enthält nur das Kathartin (den abführenden Stoff der Senna) und den Farbstoff der Senneblätter, nicht aber deren flüchtiges Del, Fettöl und das heftig reizende Harz, welches nur durch heißes Wasser ausgezogen werden kann, sodaß das Getränk nicht im mindesten unangenehm schmeckt und riecht. Auch Kathartin-Thee hat Brandeis in ähnlicher Weise mit schwarzem chinesischem Thee bereitet und in jeder Hinsicht dem Zwecke entsprechend gefunden. In den meisten Fällen genügt ein Quentchen Senneblätter. Da Kathartin und Kaffee gleichzeitig im Kathartinkaffee genossen werden, so ist die Wirkung desselben sowohl Veränderung und Vermehrung der Unterleibsabsonderungen als auch Umstimmung und Anregung der Unterleibsnerven. Hartnäckige Krankheiten des Unterleibs erfordern den 5—6 monatlichen Gebrauch des Kathartinkaffees nach Befinden täglich oder jeden andern Tag.

Hautkrankheiten durch Bäder geheilt. Hautkrankheiten werden im wiener Hospitale unter Hebra's Leitung vielfältig durch Bäder, Dampfbäder, Douchen und Umschläge beseitigt. So werden z. B. Scharlachfranke in nasse Leintücher eingewickelt und sie bekommen nebenbei kühlende Getränke; auch bei Rose thaten kalte Umschläge die besten Dienste. Langwierige Nesselsucht wurde mit kalten Douchen behandelt. Bei jahrelang bestehendem Bläschenauschlag verordnete man mit günstigem Erfolge lauwarme Bäder, in denen die Kranken jeden Tag acht Stunden ohne Unterbrechung verweilten und ihre Mahlzeiten einnahmen. Haut- und Barthsinnen wurden mit Bädern und kalten Douchen geheilt.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Sonnabend den 17. d., Vormittags
10 Uhr, Predigt.

Der Vorstand.

Öffentliche Sitzung der Stadtverord-
neten-Versammlung

Freitag den 16. Februar
Morgens 9 Uhr.

Verdingung der Aufstellung der Jahr- marktsbuden.

Die Aufstellung der Jahrmaktsbu-
den hieselbst vor den hiesigen Jahr-
märkten soll von Pfingsten des laufen-
den Jahres ab auf anderweite sechs
Jahre an den Mindestfordernden ver-
dingungen werden. Hierzu steht Termin
auf den

Dienstag den 27. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, auf dem
Rathhause hieselbst

an, zu welchem qualifizierte Unterneh-
mungslustige hierdurch eingeladen wer-
den. Die Bedingungen sind auf dem
Rathhause einzusehen. (483)

Auktion.

Freitag den 16. Februar cr.,
Nachmittags 2 Uhr, werde ich im
Landhause hieselbst 7 Viertel 1853r
und 4 Viertel 1854r Rothwein, meh-
rere Kleidungsstücke, worunter ein guter
brauner Tuchrock, einen Kleiderschrank,
eine Kommode, zwei Wand-Uhren, eine
Hobelbank und 3 Rohrstühle, meistbie-
rend gegen baare Zahlung verkaufen.
484)

Müller,

als gerichtl. Auktionsscommissarius.

Cotillon-Orden

erhielt soeben in reicher Auswahl und
empfiehlt die (489)
Buchhandlung von **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

Baumwollen-Strickgarn

in roh, gebleicht und den beliebtesten
Farben, so wie die echte Vigognia-Es-
tremadura-Strickbaumwolle erhielt u.
empfiehlt billig (493)

C. Krüger.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 14.
Juni 1854 zu Schweinitz verstorbenen
Defonomen, Bürgers und Hausbesizers
Carl Friedrich Wilh. Holzhammer

ist auf den Antrag der Erben der erb-
schaftliche Liquidationsprozeß durch Ver-
fügung vom 28. November 1854 eröff-
net worden. — Zur Masse gehören fol-
gende Grundstücke:

- 1) das Wohnhaus Nr. 15 zu Neu-
städtel in der Glogauer Gasse;
- 2) der Grafegarten Nr. 38;
- 3) die Wiese Nr. 12, ebendasselbst vor
dem Glogauer Thor;
- 4) ein Ackerstück Nr. 34, ebendasselbst
vor dem Sandthor;
- 5) die Ackerstücke Nr. 8, 13, 14, 15,
bei Neustädtel belegen.

Zur Liquidation sämtlicher Forde-
rungen ist ein Termin auf
den 13. April cr., Vormittags
11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Gelyke
im hiesigen Inquisitoriat anberaumt
worden.

Alle unbekanntenen Gläubiger des ic.
Holzhammer werden hiermit vorge-
laden, in diesem Termine zur bestimm-
ten Stunde entweder in Person, oder
durch einen mit vollständiger Informa-
tion und Vollmacht versehenen Man-
datarius aus der Zahl der hiesigen
Rechtsanwälte, Justizrath Ködenbeck
und Rechtsanwalt Leonhard, zu er-
scheinen, ihre Ansprüche an die Masse
gehörig anzumelden und zu bescheini-
gen, und in Händen habende Schuld-
verschreibungen oder sonstige schriftliche
Beweismittel mit zur Stelle zu brin-
gen. Diejenigen, welche in dem Ter-
mine weder persönlich, noch durch einen
Bevollmächtigten erscheinen, werden
aller ihrer etwanigen Vorrechte für ver-
lustig erklärt und mit ihren Forderun-
gen nur an dasjenige, was nach Be-
friedigung der sich meldenden Gläubi-
ger von der Masse noch übrig bleiben
möchte, verwiesen werden. (480)

Grünberg, den 23. Januar 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Allen Denen, welche meinen ver-
storbenen Gatten die letzte Ehre des
Geleitens zu dessen Ruhstätte zu erwei-
sen die Güte hatten, fühle ich mich zum
innigsten gerührtesten Dank verpflichtet.
Namentlich sind es das Magistrats-
Collegium, die Herren Stadtverordne-
ten, die Herren Beamten des Königl.
Kreis-Gerichts, die Herren Kreis-Ge-
richts-Schulzen, die Landrätzl. Beam-
ten, der Veteranen-Verein und Alle die,
welche sich dem Zuge angeschlossen; de-
nen ich für diesen Liebesdienst meine
tiefempfundene Erkenntlichkeit hiermit
darthue, **Caroline Lefèvre.**

Die heut stattgefundene Ver-
lobung unserer Tochter **Clara**
mit dem Kaufmann Herrn **A.
Zander jun.** in Stettin zeigen
wir hierdurch, statt jeder besonde-
ren Meldung, Freunden und Be-
kannten ergebenst an.
Grünberg, den 13. Febr. 1855.
J. Prager und Frau.

Clara Prager,
A. Zander jun.,
Verlobte.

Reißzeuge

von 8 Sgr. an empfiehlt
W. Levysohn.

Beschreibung

der Pariser Tuschdinte,

(für Stahlfedern)

eines in Folge einer Preisaufgabe
der Pariser Akademie der Wissen-
schaften dargestellten Produktes

Die Gallusdinte, welche bisher allgemein
im Gebrauch war und benützt wurde, ließ
noch viel zu wünschen übrig, und so hat
sich denn in Folge vorgedachter Preisauf-
gabe die Chemie der weiteren Forschung
u. Zusammenstellung des benannten Schreib-
stoffes unterzogen, welche die zeitherigen
Unvollkommenheiten durchaus beseitigt haben
dürfte. Auf die vorzüglichen Eigenschaften
dieses Produktes wird das Publikum hier-
durch aufmerksam gemacht.

Die Schrift tritt, sobald die flüssige
Dinte vollkommen ausgeschwärt hat, mit
einer intensiven Sammschwärze hervor,
die das Colorit der besten Tusche u. Druck-
schrift weit übertrifft, sie fließt sehr leicht
aus der Feder, schimmelt nie, und ist für
Stahlfedern hauptsächlich, aber auch für
Gänsefeden zu benügen, sie erhält sich ferner
für die Länge der Zeit ganz gleichbleibend und
vergilbt nie. Bei Dokumenten u. Schrif-
ten von Werth bietet sie noch den hohen
Vorthell, daß sie weder durch Chlor, noch
andere ägende Säuren unleserlich gemacht
werden kann, da die Schrift bei solchen
Vertilgungsversuchen dennoch bleibt und
deutlich zu lesen ist. — Ebenso dient sie
auch als Surrogat der chinesischen Tusche,
doch nur bei Federarbeit, und muß sie zu
dieser Verwendung in einem offenen Din-
tengefäß mindestens 14 Tage alt gewor-
den sein. (367)

In dieser vorzüglichen Güte nur
allein acht zu beziehen von **W.
Levysohn** in Grünberg in
den drei Bergen.

Der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck

neueste Uebersicht des Geschäfts-Betriebes pro 1854, so wie deren neu revidirte Statuten liegen zur Durchsicht und Kenntnissnahme eines verehrten Publikums bei unterzeichnetem Agenten aus. Derselbe empfiehlt sich zugleich zur Aufnahme neuer Anträge und Ertheilung jeder beliebigen Auskunft. (491)

M. Sachs, Agent.

Unterrichts-Anzeige.

Mit Beginn des Sommerhalbjahres wird Unterzeichneter, von tüchtigen Lehrkräften freundlichst unterstützt, hierorts eine Privat-Knabenschule, als **Vorschule für Real-Schulen und Gymnasien**, eröffnen. Durch geeigneten Unterricht zur Entwicklung und Uebung der körperlichen und geistigen Anlagen, sowie durch strenge Gewöhnung an Pflicht und Sitte werden die Schüler, unter steter Berücksichtigung der Individualität, nach Klassen und Abtheilungen für höhere Schulen vorbereitet, deshalb auch schon vom ersten schulpflichtigen Alter an in die Anstalt aufgenommen. Das monatliche Schulgeld, incl. für Turnunterricht, beträgt für die untere Stufe 25 Sgr., für die beiden oberen Stufen 1 Thlr., pränumerando zu zahlen.

Zur Prüfung und Aufnahme der Schüler bin ich jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr im Lokale der ersten Klasse der Friedrichschule bereit.

Grünberg, den 13. Februar 1855.

W. Decker, Lehrer,
z. Z. wohnh. Grünstraße 84.

Auktion.

Künftigen Montag, als den 19. d. Mts., soll von früh 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr verschiedenes Hausgeräth, Betten, Landkarten, ein Globus, 2 Kompassse u., meistbietend in dem Hause Nr. 9, unweit der evangelischen Kirche öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die **Grempler'schen Erben.**

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. Februar, früh 9 Uhr: „Jesu Entsaugung,“ und Nachmittag 2 Uhr: „Betrachtungen aus der Religionsgeschichte.“

482) Der Vorstand.

Einem hohen Adel hier, so wie in der Umgegend, und einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Schmidt

etabliert habe, ich verspreche alle in mein Fach eingreifende Arbeiten dauerhaft und rasch bei soliden Preisen auszuführen.

Meine Wohnung ist bei dem Wagnsbauer Hrn. A. Schulz, Berlinerstr. Grünberg, den 14. Februar 1855.

Joh. Aug. Schulz,
Schmiedemeister.

früher Werkführer bei der Wittfrau Helbig neben der Post.

Bei Carl Flemming in Glogau erschien so eben und ist bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bänden vorrätzig: (420)

Karte v. Bessarabien u. s. w.
Preis 15 Sgr.

Ein **Forte-Piano** steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes. (492)

Notenfedern

empfangt **W. Levysohn.**

Marktpreise.

Nach Preuss. Maass und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d 12. Feb.			Schwiebus, d 10 Feb.			Wörlitz, d 8 Febr.		
	Höchster Pr. thl.	Miedr. Preis. 1g. 1/2.	1/2 fl.	Höchster Pr. thl.	Miedr. Preis. 1g. 1/2.	1/2 fl.	Höchster Pr. thl.	Miedr. Preis. 1g. 1/2.	1/2 fl.
Weizen	3 20	—	3 18	3 22	6	3 20	3 25	—	3 15
Roggen	2 17	—	2 10	2 11	—	2 7	2 22	6	2 15
Gerste große	2	1	1 29	—	—	—	2 7	6	2
Gerste kleine	—	—	—	1 22	—	1 20	—	—	—
Hafer	1 12	—	1 10	—	—	—	1 7	6	1 2 6
Erbsen	2 20	—	2 18	2 10	—	—	3	—	2 25
Hirse	4	—	3 28	—	—	—	—	—	—
Starkoffeln	1 6	—	1	—	—	—	1 6	—	1 2
Heu d. Gr.	1 4	—	1 2	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch.	6 15	—	6	—	—	—	—	—	—

Sonntag den 21. d. Mts.

Masken-Ball.

Das Arrangement später in diesen Blättern. **H. Künzel.**

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. Januar. Gaussebau-Ausscher Heinr. Wilh. Banje in Sawade ein S., Otto Robert Bruno — Den 2. Febr. Gimm. Gottfried Schreck in Sawade eine Tochter, Joh. Pauline. — Den 4. Schuhmachermstr. Aug. Reimschüssel eine Tochter, Magdalena Martha Den 7. Bäckermstr. Gust. Ad. Mohr eine T., Aug. Emilie Bertha. Beck. Tuchmacherges. Friedr. Wiesler ein Sohn, Joh. Carl Otto — Den 8. Gimm. Friedr. Wilhelm Plüger eine todtb. Tochter. Gärtin. Jos. Peisert in Drentkau ein Sohn, Joh. Jos. August.

Vertraute.

Den 7. Febr. Tuchscheregeselle Jeremias Heine Mühle, mit Anna Eleonore Steller — Den 8. Tagearb. Friedr. Wilh. Freudenberg, mit Joh. Jul. Pfeiff.

Verstorbene

Den 6. Febr. Des Tuchschereges. Carl Aug. Leuschner Sohn, Paul Jul. Herrm., 1 J. 5 M. 13 T. (Gastrisch-Fieber). Der ehemal. Krämer Sam. Gottf. Traug. Mustroph, 51 J. 2 M. 2 Tage, (Säuerwahnstau). — Den 7. Fuhrwerksbes. Friedr. Wilh. Regel, 29 J. 1 M. 4 T. (Berunglückt). — Den 8. Königl. Kreis-Secretair Joh. Carl Aug. Lebere, 74 J. 7 M. 15 T., (Zurückgetretene Sicht). Des verst. Klempner-Oberältesten Erbm. Frömsdorf Wittwe Juliana Carol geb. Weichert, 71 J. 11 M. 9 Tage, (Brustkrankheit). — Den 10. Des Hüslerausged. Gottfr. Rabe in Wittgen Ghefran, Maria Elisabeth geb. Bothe, 64 J. (Geschwulst). Tagearb. Gottf. Harnuth, 57 J. (Schlag). — Den 11. Tuchmachermstr. Sam. Gottf. Hoffmann, 67 J. 2 M. 22 Tage, (Blasen-Hömerhoden). — Den 12. Tuchmachermstr. Carl Friedr. Schönfeldt, 78 J. 3 M. (Leber-Entzündung). — Den 13. Tuchmachermstr. Carl Friedr. Heinrich, 76 J. 20 T. (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am Sonntage Gnomibi.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor vrim. Wolff.

Nachmittagspredigt Herr Pastor Barth.